



Holz-Skulpturen zuhauf entstanden bei den Kettensägenkunsttagen, die am Wochenende auf dem Platz vor der Dorotheenhütte stattfanden.

Foto: Hans Geiger

Wandel: Vom Waldarbeiter zum Schnitzer

Einer der 40 Meister im Umgang mit der Kettensäge, die am Wochenende Kostproben ihrer Kunst im Hof der Dorotheenhütte zeigten, ist der 42-jährige Michael Hess aus Friesenheim. In seiner Heimatgemeinde ist er Waldarbeiter und seit drei Jahren in Wolfach dabei.

■ Vom Waldarbeiter zum Schnitzer mit der Kettensäge: Wie kommt man dazu?

MICHAEL HESS: Ich hatte zu meinem 40. Geburtstag zwei Wünsche. Einen Rasenmäher-Bulldog, mit dem ich am Samstag mit einer Flasche Bier übers Gras fahren kann oder eine Schnitzer-Säge. Den Rasenmäher habe ich schon vorher bekommen.

■ Und eine Säge reicht schon, um mit dem Hobby zu beginnen?

HESS: Nicht ganz. Zur Grundausstattung gehören drei handelsübliche Sägen mit Carving Schwertern. Dazu kommt die Schutzkleidung und noch einiges, was der gut ausgestattete Hobby-Handwerker bei seiner Werkbank hat.

■ Welche Voraussetzun-



Das dritte Mal bei den Kettensägenkunsttagen in Wolfach: der Friesenheimer Michael Hess.

Foto: H. Geiger

gen braucht's für dieses Hobby?

HESS: Am besten ist, wenn man von klein auf gebastelt hat. Bei mir begann es mit Werken für die Modelleisenbahn, es folgten Skulpturen und eine handgemachte Lampe. Dann habe ich gemerkt, dass ich mit dem Hobby viel mehr machen kann.

■ Außerdem bleiben sie dank ihres Berufes tagtäglich in der Übung. Das fördert doch das Hobby, oder?

HESS: Na ja, Skulpturen zu schnitzen ist schon etwas anderes, als immer Brennholz zu machen. Im Wald hab' ich zwei Kollegen, sonst kann ich den ganzen Tag mit Niemandem schwätzen. Hier in Wolfach bist du außer am Sägen fast nur noch am Reden. Das hört gar nicht mehr auf.

■ Und das hat Sie zum Mitmachen veranlasst?

HESS: Vom Ereignis war ich sofort fasziniert, als ich die Premiere miterlebte. Jetzt bin ich seit drei Jahren dabei. Bei diesem Großereignis fühle ich mich einfach perfekt. Hier kann ich mein Hobby ausleben und Ideen einbringen.

■ Das hört sich an, als wären Sie die längste Zeit Waldarbeiter gewesen?

HESS: Es gibt viele, die dieses Hobby zum Beruf machen. Aber ich will nicht wechseln. Als Profi stehst du nämlich ganz anders unter Druck, auch wenn du ganz gut verdienen kannst. Das Wichtigste ist für mich aber immer noch die Anerkennung für die Waldarbeit.

■ Haben Sie das Areal bei der Dorotheenhütte an diesem Wochenende überhaupt einmal verlassen?

HESS: Klar! Ich habe im Hotel übernachtet und die Musik-Veranstaltung am Samstag zum Biker-Treffen hat mir gut gefallen. Dazu kam der Platz zwischen Kinzig und Wolf. Es ist echt schön hier. **HAG**

Motorsägen dröhnten und der Schweiß floß in Strömen

40 Künstler und Tausende von Besuchern bei den Kettensägenkunsttagen

Riesigen Zuspruch erfuhren am Wochenende die Kettensägenkunsttage, die zum vierten Mal auf dem Areal vor der Dorotheenhütte stattfanden. Geschäftsführer Ralf Müller schätzte, dass sich die Besucherzahl Richtung 10000 bewegt haben dürfte.

VON HANS GEIGER

Wolfach. Es scheint einen besonderen Reiz zu besitzen, anderen Menschen bei der Arbeit zuzusehen. Tausende von Besuchern ließen sich diese Gelegenheit am Wochenende jedenfalls nicht entgehen. Schließlich waren bei den Kettensägenkunsttagen bei der Dorotheenhütte 40 Experten ihres Metiers am Werk. Sie sägten und schliffen aus groben Weißtannen-Klötzen wahre Kunstwerke. Angesichts des lange vermissten Bilderbuchwitters floss dabei der Schweiß in Strömen.

»Bei Euch ist das eine Riesensache, bei uns interessiert's niemanden«, ordnete der Schweizer Pascal Baur das Großereignis ein. Der ehemalige Röntgen-Assistent und Autodidakt aus dem Berner Oberland hat sich seit zwei Jahren ausschließlich der Arbeit mit der Kettensäge verschrieben und versucht in dem populären Gewerbe ein Bein auf den Boden zu bekommen, nachdem er in Italien um den Lohn eines Riesen-Projektes geprellt wurde. Baur fertigte das Porträt von Ro-

bert Gerwig, dem Erbauer der Schwarzwaldbahn.

Internationale Könnner

Doch einfach scheint das Unterfangen nicht, denn das internationale Team, das sich in Wolfach ein Stelldichein gab, ist dicht besetzt mit Könnnern. Aus Kroatien, Wales, Slowenien, Holland und sogar aus Ecuador stammten die Teilnehmer, die sich fast schon zu den Privilegierten zählen dürfen. Die Zahl jener, die auch gerne bei der Dorotheenhütte mitsägen würden, ist weit höher. Bei den Kettensägenkunsttagen, so ordnen sie die Insider ein, handelt es sich inzwischen um

zweitgrößte Ereignis seiner Art in Deutschland. Nur ein Ereignis in Brandenburg scheint noch eine Nummer größer als das Wolfacher Zwei-Tage-Event zu sein.



Der Niederländer Dik van Oers sägte aus seinem Weißtannen-Block ein Kristall-Gebilde.



STICHWORT

Das Sieger-Trio sägte kunstvolle Sitzbänke

Verbunden mit den Kettensägenkunsttagen ist das Black Forest Speedcarving-Masters. Eine Spitzenplatzierung berechtigt zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften.

Die Favoriten hatten beim Black Forest Speedcarving Masters die Nase vorn. Mit Igor Loskutow und Konrad Scholzen, die sich gestern Nachmittag nach dem Finale den ersten Platz teilten, und Alex Nelles landeten drei Teilnehmer auf den Spitzen-

rängen, die sich bereits bei Weltmeisterschaften und Deutschen Meisterschaften Spitzenplätze ergattert hatten. Bemerkenswert: Über die Platzierung in Wolfach entscheidet allein das Publikum.

Die im Finale gefertigten Werke wurden unmittelbar nach dem Wettbewerb von Rolf Sauer versteigert. Wer den höchsten Preis erzielt, gewinnt. Jeweils 360 Euro wurden für die Arbeiten von Loskutow und Scholzen ge-

boten. Nelles' Schnitzwerk brachte es immerhin noch auf 210 Euro.

Die Siegerwerke waren jeweils Sitzbänke mit geschnitzten Eulen beziehungsweise Adler als stämmiger Pfosten. Die Kettensäge-Künstler orientieren sich an der Nachfrage. Eine einzige zurechtgesägte Bank hatte im Vorjahr bereits einen hohen Preis erzielt. Reine Skulpturen ohne Gebrauchswert schneiden bei weitem nicht so gut ab. **HAG**